

<b>Zeitschrift:</b>	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
<b>Herausgeber:</b>	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
<b>Band:</b>	- (1995)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Urbaner Raum als Objekt der Begierden
<b>Autor:</b>	Grau, Jürg
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-957533">https://doi.org/10.5169/seals-957533</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Urbaner Raum als Objekt der Begierden

► Jürg Grau



Rarität: Raum zum Atmen...



...aber auch für Aktivitäten und Kommunikation!



provisorisch...



...oder permanent gefüllter Raum?

► Jürg Grau  
Stadtplanungsamt, Zürich

Unter all den verschiedenen Arten von Räumen gehört der physisch erfassbare und erlebbare irdische Aussenraum zu den lebensnotwendigen Gütern, die sich nicht vermehren lassen. Dies wird spürbar und bewusst im besiedelten Gebiet, im Dorf, besonders aber in der Stadt, wo es an gewissen Orten fast schmerhaft eng wird. Dies wegen der teils geplanten, teils unkontrollierten Fülle an Nutzungen, welche in die durch Hausfassaden und Baumkörper – und nicht durch Grundstücksgrenzen definierten – Strassen- und Platzräume gepresst werden. Die Liste der Elemente und Installationen, die, besonders an zentralen Lagen, den städtischen Aussenraum im seltenen besten Fall "aktivieren", üblicherweise aber lediglich verstellen, zerschneiden oder sogar recht eigentlich zum Verschwinden bringen, ist schier endlos. Vielerorts bestimmt ein wildes Durcheinander von festen oder beweglichen Installationen, die dem privaten und öffentlichen, fahrenden und ruhenden Verkehr, dem Komfort, der "Verschönerung", dem Konsum, der Werbung oder der Selbstdarstellung dienen, das Bild: Mästen, Drähte, Kandelaber, Lichtsignalanlagen, Wegweiser, Wartehallen, Bänke, Plakatwände und -ständen, Papierkörbe, Pflanzenrabatten, Info-Tafeln, Verkehrsschilder, Telefonkabinen, Wertstoff-Sammelstellen, Billett- und seit kurzem auch Spritzen-Automaten, Verkaufseinrichtungen, Kunstwerke, Boulevard-Restaurants mit Topfgrün-Einfriedungen, Pfosten-Abschrankungen und vieles andere mehr brechen die Tiefe des Raumes und engen ein. Schliesslich die allgegenwärtigen Fahrzeuge und ihre Geräuschmasse, die den Menschen einhüllen. Der "Entrümpelung" des urbanen Aussenraumes kommt deshalb steigende Bedeutung zu.

In den letzten 20 Jahren wurden zahlreiche Strassen und Plätze in Zürich aus den unterschiedlichsten Gründen verändert, umgestaltet, neu eingerichtet. In den Wohngebieten wurden – an-

fänglich punktuell – bauliche Massnahmen zur Verkehrsberuhigung und zur Erhöhung der Sicherheit getroffen. Mit dem Bau von teils aufwendig gestalteten Wohnstrassen entstanden – unter Einbezug der Anwohnerinnen und Anwohner in den Planungsprozess – eigentliche Aufenthaltsräume unter freiem Himmel. Solche Umgestaltungen von Platz- und Strassenoberflächen wurden und werden in den meisten Fällen im Anschluss an Leitungsbauarbeiten vorgenommen. Zur Zeit aktuell ist die schrittweise Einführung von flächendeckenden Tempo-30-Zonen in den Wohnquartieren. Hierbei wird versucht, nicht zuletzt unter dem Diktat der Finanzknappheit, mit einem absoluten Minimum an baulich-gestalterischem Aufwand auszukommen.

Des weiteren schliesslich wird zur Zeit intensiv geplant an den Ausweitungen der Fussgängerzonen in der Innenstadt, als Bestandteil des kantonalen "Massnahmenplans Lufthygiene".

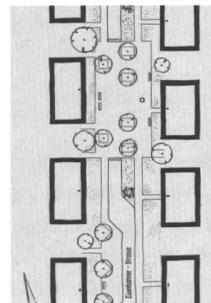
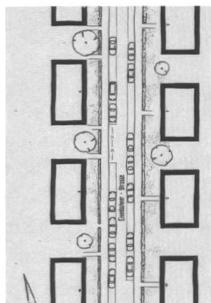
Anhand ein paar weniger Beispiele sollen typische Problemsituationen und gestalterische Bemühungen im urbanen Aussenraum Zürichs illustriert werden. Dabei handelt es sich um "Nebenschauplätze" und nicht um grosse und prominente Objekte wie den mit Fahrzeugen überschwemmten Stadelhoferplatz, der vor kurzem neu gestaltet wurde, oder die durch fast permanente kommerzielle Übernutzung gefährdete Halle des Hauptbahnhofs.

Wollen wir als Benutzerinnen und Benutzer des städtischen Aussenraumes nicht im Wirrwarr von Gegenständen ersticken, gilt es, unsere eigenen Bedürfnisse einzuschränken und uns wohl oder übel ans Ausmisten zu machen. Die eine oder andere Interessengruppe wird dies schmerzen. Politikerinnen, Politiker, Nutzerinnen und Nutzer, die mit der Gestaltung und Verwaltung Betraut sind in ihrer Verantwortung für den urbanen Raum gefordert. ■

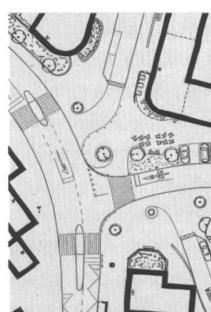
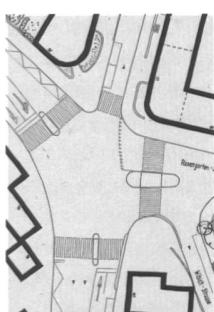
Wohnstrasse seit 1982



17



Wohnstrasse 1992: früher und heute



Rückgewinnung von Fußgängerfläche: früher und heute

Tempo-30-Töggel



Rennweg heute ...



...und als Fußgängerzone

*Les différentes utilisations de l'espace public exercent des pressions énormes sur l'espace urbain, au point d'engendrer la menace d'une véritable asphyxie. C'est le devoir des professionnels de trouver la juste mesure des aménagements nécessaires pour tirer le meilleur parti de cette ressource limitée qu'est l'espace public des villes suisses. La juste mesure ne réside pas forcément dans des projets prestigieux, mais dans la modestie d'aménagements conçus pour répondre avant tout aux besoins sociaux des habitants.*